

<b>Zeitschrift:</b>	Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
<b>Band:</b>	1 (1937-1938)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Archäologischen Arbeitsdienste im Jahre 1937
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1034804">https://doi.org/10.5169/seals-1034804</a>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Archäologischen Arbeitsdienste im Jahre 1937.

## 1. Ligornetto-Stabio.

15 verschiedene Stellen in der Umgebung von Ligornetto und Stabio im Mendrisiotto, an denen nach Aussage der Einheimischen oder der Literatur früher schon Funde gemacht worden waren, wurden untersucht. Durch eine kleine Gruppe wurden auch Sondierungen in Morbio inferiore und in Rovio vorgenommen. Die Ergebnisse waren folgende: Ligornetto, Kirche San Giuseppe, Reste einer römischen Siedlung; Stabio, Flur S. Abbondio, 18 Gräber und Grundriss einer Kirche aus frühmittelalterlicher Zeit; Vignetto, 49 römische Brand- und Körpergräber aus dem 2.—4. Jahrh. n. Chr., z. T. aus Ziegeln gebaut, mit wichtiger spätömischer Keramik und andern Beigaben; S. Pietro, Teile eines römischen Landhauses, dazu zwei keltische Brandgräber mit zahlreichen Beigaben; Morbio, Umfassungsmauer einer römischen Villa und ein gemauertes Kindergrab ohne Beigaben; Rovio, bronzezeitliche Scherben (Schlussbericht vgl. S. 4 ff.).

## 2. Mels.

Kastel: Höhenbefestigung aus der späten Bronzezeit (ca. 1000 v. Chr.), Siedlungsreste aus der älteren und jüngeren Eisenzeit, Gräber und Mauerwerk aus dem Mittelalter. Berschis St. Georgen: Bronzezeitliche Spuren, grosse römische Mauer, frühmittelalterliche Gräber (Schlussbericht vgl. S. 18 f.).

## 3. Augst (Augusta Raurica).

Ausgrabungen: Entdeckung einer öffentlichen Thermenanlage, die bisher in dem gut untersuchten Mittelteil der römischen Stadt noch gefehlt hatte. Auf der Mittelachse des Gebäudes reihen sich das Frigidarium, das Tepidarium und das Caldarium, die drei Hauptsäle eines jeden römischen Bades, auf, von denen das Caldarium symmetrisch und die beiden andern asymmetrisch angelegt sind. Zwischen Tepidarium und Cal-

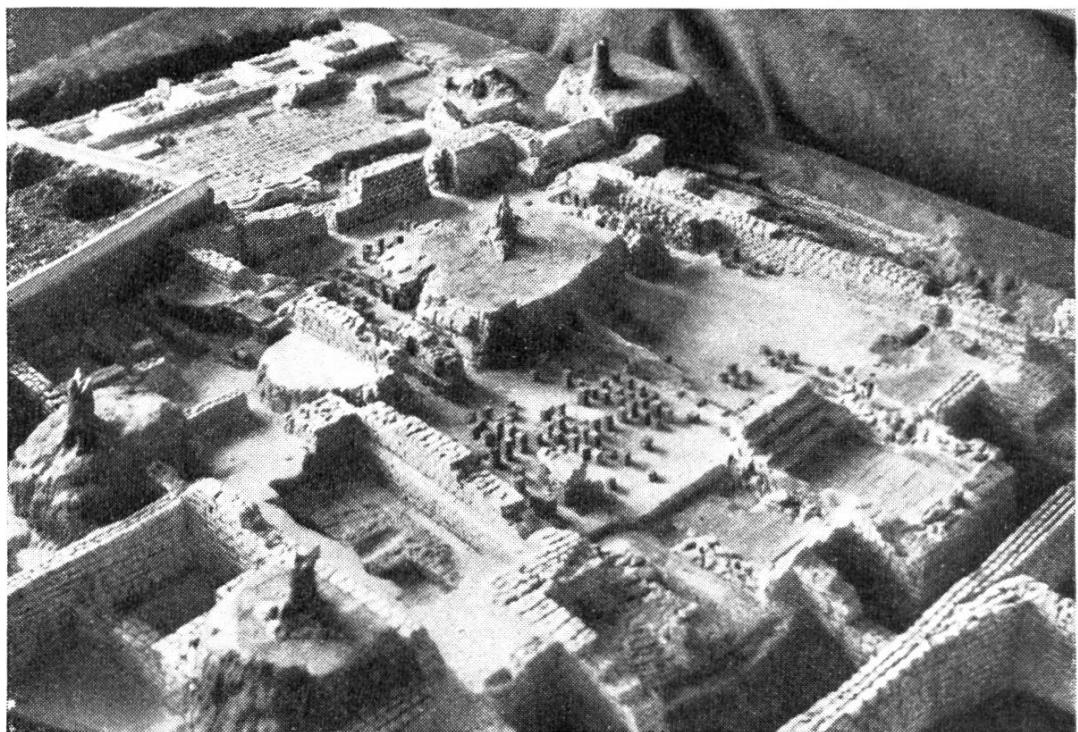


Abb. 18. Die Thermen von Augusta Raurica.  
Ausgrabung 1937, im Modell dargestellt von einem Freiwilligen.

darium war in älterer Zeit ein Schwitzraum nebengeschaltet. Der nördliche Seitenflügel wurde später durch einen besondern heizbaren Raum erweitert. Der Südflügel ist noch nicht ausgegraben. Das Gebäude wurde mehrmals umgebaut, ja sogar bis auf die Fundamente abgebrochen und wieder aufgerichtet. Trotzdem blieb der Grundriss im grossen ganzen derselbe. Er zeigt enge Verwandtschaft mit den pompejanischen Thermen. Da im Abwasserkanal massenhaft beinerne Haarnadeln gefunden wurden, muss es sich um ein Frauenbad handeln.

Konservierungsarbeiten: Im aargauischen Kaiseraugst wurde zunächst ein Stück der sog. Heidenmauer, der Kastellmauer aus dem 4. Jahrh. n. Chr. mit einer Ausfallspforte wiederhergestellt und damit der Anfang zur Konservierung eines der wichtigsten Denkmäler der kampferfüllten, spätömischen Epoche am Schweizer Rhein gemacht. Der Hauptteil der Arbeiten betraf jedoch die mächtige Theaterruine in Baselaugst, die im 16. Jahrh. schon einmal ausgegraben worden war, dann weiter zerfiel, seit 1886 neuerdings vom Schutt befreit und

z. T. auch konserviert wurde. Der Zerfall des riesigen Bauwerks hatte aber erneut eingesetzt, besonders da in der Nachkriegszeit die Mittel zum Unterhalt nicht mehr aufgebracht werden konnten. Sozusagen in zwölfter Stunde griff der Arbeitsdienst ein. Der mittlere und der nördliche Hauptdurchgang, die noch nie recht behandelt worden waren, wurden in monatelanger Arbeit von den Freiwilligen unter Leitung von Berufsmaurern wieder in den Zustand gebracht, wie er aus dem 16. Jahrh. bezeugt ist. Die schweren Mauern mussten z. T. mit Betonpfeilern unterfangen und durch Zementinjektion gefestigt werden. Die Grösse der Arbeit illustriert die Tatsache, dass ca. 30,000 zugehauene Handquadersteine für die Verblendung der Mauern verbraucht wurden.

#### 4. Petinesca bei Biel.

Zum erstenmal in der Schweiz wurde auf dem Studenberg bei Biel ein vollständiger Tempelbezirk aus der Römerzeit freigelegt. Quadratische Tempel und Kapellen liegen in einem ummauerten Hof. Ihre Grundmauern werden konserviert und bilden einen besuchenswerten Anziehungspunkt für die Bieler Gegend (Schlussbericht vgl. S. 21 ff.).

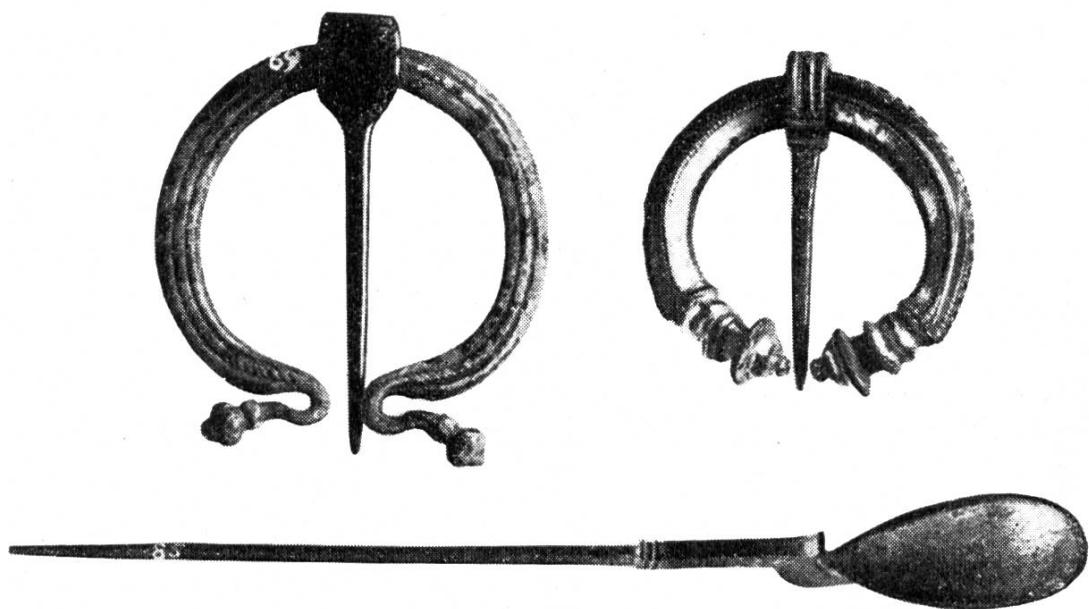


Abb. 19. Funde von Petinesca 1937. Omegafibeln und Löffel.

## 5. Engehalbinsel bei Bern.

Als Gegenstück zu den grossen Thermen in Augst ist im Wald der Engehalbinsel ein kleineres Bad mehr privaten Charakters freigelegt worden, das jedoch, gerade weil es nicht so grosse Dimensionen besitzt, offen gelassen und durch ein Dach geschützt werden konnte. Es ist zu hoffen, dass damit der Arbeitsdienst den Anfang zu einem römischen Freiluftmuseum unserer Bundesstadt gelegt habe (Schlussbericht vgl. S. 23 f.).

## 6. Bielersee.

In dem seit alters durch seine Pfahlbauten bekannten Bielersee war der Arbeitsdienst an zwei Orten tätig. In Vinelz wurden frühere Grabungen durch eine Schichtenuntersuchung ergänzt, wobei auch 45 wertvolle Gegenstände der Pfahlbauer, sowie ein Gerstenbrot gefunden wurden.

Einen prächtigen und für die Wissenschaft sehr willkommenen Fund stellen die beiden bei Lüscherz entdeckten Pfahlbauerbrücken dar, von denen die eine 70 m lang ist. Damit ist für diese Siedlungen einwandfrei bewiesen, dass sie ganz im Wasser standen, was von der ausländischen Forschung bezweifelt worden ist. Reich waren auch die Kleinfunde; wir erwähnen: 9 Steinbeile, 5 Feuersteinmesser, 5 Hirschhorngeräte, 14 Knochenwerkzeuge, 1 Sandsteinlampe u. a. m.

Die Ausgrabungen am Bielersee haben bewiesen, dass der Arbeitsdienst auch für die schwierigen Pfahlbauausgrabungen nutzbar gemacht werden kann (vgl. Abb. 15).

## 7. Vicques bei Delsberg.

Die Untersuchung des ausgedehnten römischen Gutshofes machte 1937 neue Fortschritte. So wurde ein weiteres Nebengebäude, wohl ein Kornspeicher, gefunden und ein frühmittelalterlicher Friedhof mit 24 Gräbern, jedoch ohne Beigaben, in der nordöstlichen Ecke des Hofes freigelegt. Ausserdem stiess man auf eine breite, noch gut erhaltene Römerstrasse, die um den Gutshof führt und es hoffentlich gestatten wird, die rö-

mische Talstrasse weiter zu verfolgen. Es konnte weiter der Nachweis erbracht werden, dass die heutige Kirche zum Teil auf römischen Fundamenten aufgebaut ist. Viele Kleinfunde gelangten als wertvolle und willkommene Bereicherung der römischen Sammlung in das Museum von Delsberg (vgl. Abb. 22).

Dieses erwarb ausserdem das Grundstück mit dem Hauptbau der Villa und liess die Mauern konservieren, sodass das Delsbergertal nun die einzige konservierte Porticusvilla mit Eckrisaliten d. h. den klassischen Grundriss eines römischen Gutshofes in der Schweiz besitzt.

## 8. Zürich-Lindenhof.

Die Ausgrabungen auf dem Lindenhof in Zürich haben ausserordentliche Resultate gezeitigt. Das von fröhern Untersuchungen z. T. bekannte spätrömische Kastell hat einen ganz neuen Grundriss erhalten. Es war unregelmässig rechteckig, hatte drei Tore, vier Ecktürme und drei Zwischentürme, im ganzen also 10 Türme. Die Kastellmauer ist 2 m breit, die Türme sind sehr massiv. In den Fundamenten vermauert fand man ein Bruchstück eines reliefverzierten Steinmonumentes mit der Göttin Minerva und einen Grabstein mit Inschrift.

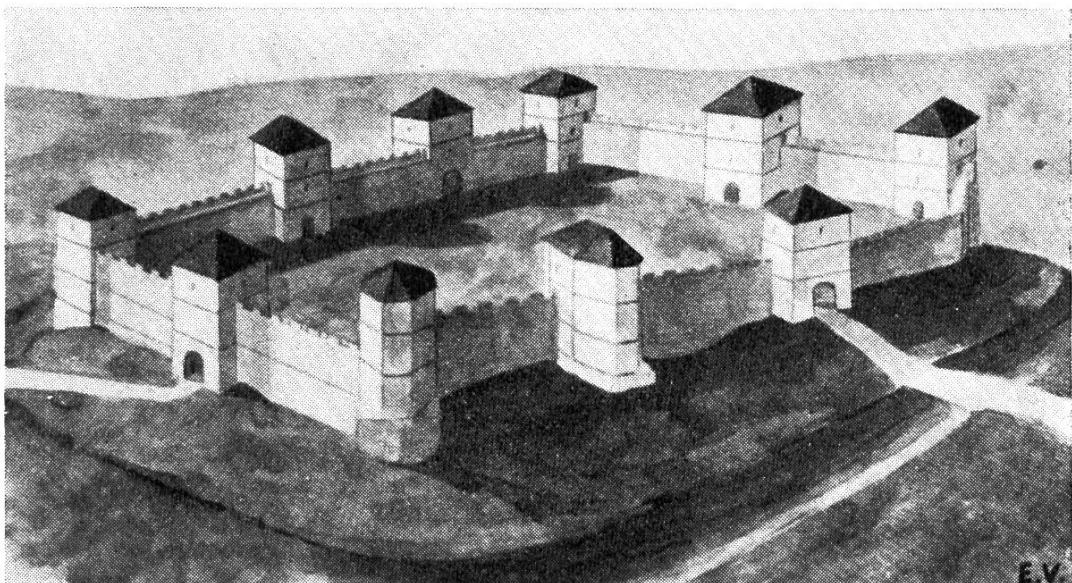


Abb. 20. Das spätrömische Kastell Turicum.  
Rekonstruktion von Dr. E. Vogt, Zürich.

Der Grabungsleiter, Dr. E. Vogt, stellt uns in liebenswürdiger Weise eine von ihm entworfene Rekonstruktion dieses trutzigen Wehrbaues aus dem 4. Jahrh. n. Chr. zur Verfügung (Abb. 20).

An mittelalterlichen Bauten konnten identifiziert werden: ein 50 m langes, rechteckiges Gebäude aus karolingischer Zeit, ein 55 m langer Bau mit eigenartiger Kapelle aus spätkarolingischer Zeit und zwei Türme, die als Ergänzungen im 11. und 12. Jahrh. eingebaut worden sind. Damit ist die Baugeschichte der Stadt Zürich in einer Weise bereichert worden, wie es durch die Urkundenforschung niemals möglich gewesen wäre. Denn es handelt sich offenbar um die alte Kaiserpfalz.

Der Stadtrat von Zürich hat beschlossen, den mächtigsten der römischen Türme zu konservieren.

## 9. Vindonissa.

Fragen der Landesverteidigung finden heute grösseres Interesse als je zuvor. Die Schlüsselstellung der Brugger Gegend in der Verteidigung der Rheingrenze zwischen Basel und Konstanz hat bekanntlich schon zur Römerzeit die Gründung des Hauptwaffenplatzes Vindonissa verursacht. Der Erforschung desselben durch den Archäologischen Arbeitsdienst kann deshalb eine gewisse aktuelle Bedeutung nicht abgesprochen werden. Nachdem in den letzten Jahren vor allem grosse Hauptgebäude des Lagerzentrums gefunden worden sind, hat die Ausgrabung 1937 als Hauptresultat eine vollständige Mannschafts- oder Centurienkaserne gebracht. Der Via principalis entlang wurde zunächst ein langgestreckter Bau mit ungewöhnlicher Kammerneinteilung gefunden, sodass wir in Nr. 2 die Vermutung aussprachen, es könnte wieder ein grosses Gebäude zum Vorschein kommen. Aber es schloss sich alsbald ein zweiter Bau an, der sich ohne weiteres dem bekannten Typus der Kasernenbaracke zuteilen liess. Die Unterteilung in einen regelmässigen Mannschaftstrakt für 10 Gruppen oder Zeltgenossenschaften und einen individuell gestalteten Unteroffizierstrakt ist zu deutlich. Abbildung 21 zeigt, wie sich der

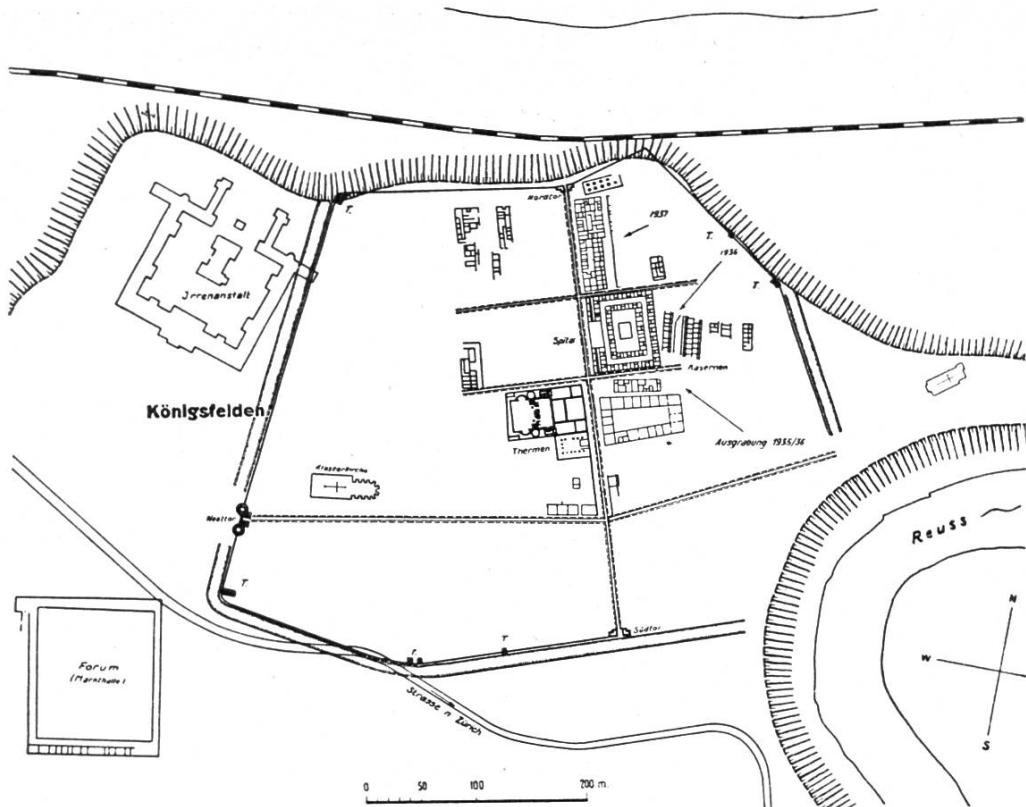


Abb. 21. Plan der Ausgrabungen im Legionslager Vindonissa.

Bau in den Nordteil des Lagers einfügt und offenbar eine ganze Kasernenreihe im Nordostteil des Lagers einleitet. Wie früher sind auch hier verschiedene Umbauten und ein älterer Holzbau festgestellt worden, die jedoch die Gesamtanlage in ihren Hauptzügen nicht verändert haben.

Langsam aber stetig füllt sich die leere Innenfläche des Legionslager, bis wir endlich Bescheid wissen, wie die Garnison des römischen Heeres in Helvetien ausgesehen hat und organisiert war (vgl. Abb. 21).

## Das Arbeitsprogramm des Archäologischen Arbeitsdienstes im Jahre 1938.

Am 6. Februar 1938 tagte die Schweiz. Kommission für Archäologischen Arbeitsdienst in Baden. Sie genehmigte den Jahresbericht 1937 des Arbeitsausschusses und die von den Rechnungsrevisoren der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte revidierte Abrechnung der Sammlung pro 1937. Dann wurde